

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Katowitz, ul. Mlynsta 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen teinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Mittwoch, den 6. März 1929.

Nr. 63.

## Die Krise des Parlamentarismus in Deutschland. Berliner Brief.

Die schwere Krise, die der Parlamentarismus in Deutschland durchzumachen hat, ist nicht, wie man vielfach behauptet, allein als Folge der Schwierigkeiten zu betrachten, die sich der Regierungsbildung im Reich und in Preußen entgegenstellen, man hat es vielmehr mit einer schweren Erschütterung der Parteien zu tun, die nach übereinstimmendem Urteil, zu einer grundlegenden Änderung ihrer bisherigen Methoden greifen müssen, wenn sie die Demokratie retten und nicht jenen den Weg bereiten wollen, die den Ruf nach der Diktatur erschallen lassen. Es sind große bürgerliche Parteien, die von Zerfahrenheiterscheinungen ergriffen sind, während die Sozialdemokratie im allgemeinen geschlossen dasteht.

Bei der Verdrossenheit, die in breiten Wählermassen über die Haltung einzelner Parteien durchgreift, ist es nicht verwunderlich, wenn in parlamentarischen Kreisen von der Bildung neuer Parteien gesprochen wird. So heißt es, daß in der deutschen Volkspartei eine Veränderung nahe bevorstehe, daß jetzt, wo die Entscheidung über die Regierungsbildung in Preußen endgültig gefallen ist, die Scheidung der Geister eintreten werde, die man schon seit langem kommen sieht. Man behauptet, daß der Führer der Reichstagsfraktion Dr. Scholz müde sei, die immer weiter auseinanderstrebenden Flügel seiner Fraktion zusammenzuhalten und hierbei so oft auf Grund eigener Irrtümer die Autorität des Parteiführers Dr. Stresemann gegen sich zu haben.

Wenn die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ von einer neuen Partei spricht, so meint sie also den seit einiger Zeit erörterten Plan eines Abschwenkens des rechten Flügels der Deutschen Volkspartei und einen Zusammenschluß dieses Flügels mit derjenigen Gruppe der Deutschnationalen, des Reichslandbundes und der Christlich-Nationalen Bauernpartei, die man mit dem Sammelnamen Freikonserervative Gruppe bezeichnen kann. Diese Gruppe setzt sich in der Hauptsache aus aktiven Parlamentariern zusammen, die durch Austritt aus ihrer Partei und Bildung einer neuen Gruppe in den Parlamenten, besonders im Reichstag, jeden Tag politisch aktiv werden können. Es handelt sich somit um zwei neue Parteien, und die Frage, die sich ergibt ist die, was aus den alten Parteien werden würde.

Diese Frage wird in einer Darstellung des Hamburger Fremdenblattes, dessen Beziehungen zu Dr. Stresemann bekannt sind, in folgender interessanter Form beantwortet: Solange Ueberzeugung oder Einbildung an der Möglichkeit einer Wiederehr des monarchischen Systems festhält, solange weite Kreise des deutschen Volkes die Berehrung für eine ruhmvolle Vergangenheit nur dann gewahrt zu sehen glauben, wenn eine schematische Wiederherstellung der alten Zustände erfolgt, und solange es unter der Ungunst wirtschaftlicher und außenpolitischer Verhältnisse nach einem verlorenen Krieg auch Kreise der Jugend zu dieser weltanschaulichen Auffassung zieht, wird die Deutschnationale Partei mehr oder weniger stark — das wird von der neuen Parteiführung abhängen — bestehen. Es wird auch immer auf absehbare Zeit mit der Partei des Zentrums und viel mehr noch mit der großen Sozialdemokratischen Partei zu rechnen sein. Die Entwicklung aller anderen dazwischen stehenden Parteien scheint aber durchaus unsicher. Der Gedanke, der die zahllosen in Bünde, Gruppen, Vereine, Klubs, akademische und berufliche Organisationen zusammengefaßten Elemente einigt, an die man bei der neuen Partei denkt, wird durch die bürgerlichen Parteien der Mitte gefördert. Man sieht heute, daß eine Änderung dieser von allen Parteien ausnahmslos anerkannte Zustände nur möglich ist, wenn eine ganz entscheidende Änderung des Wahlrechtes vorgenommen, die Parteibürokratie eines Teiles ihrer Macht entkleidet, die Ueberalterung der Parlamente vermieden wird und eine stärkere Trennung rein wirtschaftlicher und rein politischer Fragen erfolgt. Nicht Änderung der Staatsform oder demokratischer parlamentarischer Systems, kein gewalttätiges Vorgehen, sondern eine allerdings sehr rasche Evolution schwebt diesen zur tätigen Mitarbeit am Aufbau des Staates drängenden Gruppen vor.

Die jugendliche Generation in den bürgerlichen Parteien,

## Die Frage der Schlesischen Sejm-Neuwahlen im Warschauer Sejm.

Warschau, 5. März. Zum Dringlichkeitsantrag der sozialistischen Fraktion über die sofortige Ausschreibung von Neuwahlen für den Schlesischen Sejm erklärte Innenminister General Skladkowski, daß das Projekt der vom ober-schlesischen Sejm beschlossenen Wahlordnung nur jenen Bürgern ein aktives Wahlrecht zusichere, die am Tage der Uebernahme der Herrschaft des Landes durch Polen in der schlesischen Woje-

wodschaft gewohnt hätten. Diese Bestimmung müsse nach Auffassung der Regierung geändert werden, das hierdurch viele ständig in der schlesischen Wojewodschaft wohnenden Bürger des Wahlrechts beraubt würden.

Der Neuwahltermin für den Schlesischen Sejm wird unmittelbar nach der Durchführung dieser Änderung festgelegt werden.

## Rumänien und die ungarische Königsfrage.

Wie der „Pester Lloyd“ aus Bukarest meldet, äußerte sich der aus Warschau zurückgekehrte Minister des Auswärtigen, Mikonnesu, Berichterstatter gegenüber über die ungarische Königsfrage folgendermaßen:

„Rumänien betrachtet diese Frage grundsätzlich als eine innere Angelegenheit Ungarns, in die es sich nicht einzumengen wünscht. Ganz anders stellt sich aber das Problem, wenn Ungarn an die Restaurierung der Habsburger Dynastie schreiten wollte. Die ehemalige Doppelmonarchie bestand aus Völkern, zwischen denen der gemeinsame Herrscher das einzige Band war. Es wäre daher zu befürchten, daß ein König aus dem Hause Habsburg auf dem ungarischen Throne mindestens versuchen würde, wieder als zentripetale Kraft auf die Völker zu wirken, die seither neue Staaten ge-

bildet haben oder in andere einverleibt worden sind. Ein derartiger ungarischer Schritt könnte aber nicht mehr als eine innere Angelegenheit Ungarns betrachtet werden können, sondern würde seitens der interessierten Staaten als ein unfreundlicher Akt aufgefaßt werden. Die Kleine Entente, deren Ziel es ist, die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern, würde die Thronbesteigung eines Mitgliedes des Hauses Habsburg nicht gleichgültig mit ansehen.“

Auf die Frage, ob die Restaurierung der Dynastie Habsburg notgedrungen von den erwähnten Folgen begleitet sein müsse, antwortete Mikonnesu, daß dies, wie übrigens alle Fragen der Politik, ein Gegenstand der individuellen Beurteilung sein müsse. Die Auffassung Rumäniens in dieser Hinsicht sei aber die von ihm präzipierte.

die auf dem Boden einer liberalen Weltanschauung steht und den Gedanken des nationalen Volksstaates predigt, die durch den Krieg und die Nachkriegszeit starkes soziales Empfinden hat und mit der Vergangenheit nur durch die Bande respektiver, nicht eigener, Erinnerung verbunden ist, fühlt sich vom Aufbau des Staates ausgeschlossen. Sie erblickt in dem heutigen parlamentarischen System eine Begünstigung ungezügelter wirtschaftlicher und geistlicher Verhältnisse; sie sieht die Verbeamtung der Parteien, die vor einer Wahl im engsten vertraulichen Kreise in der Taktik oder in der Wirtschaft erfahrene Führer einander gewissermaßen auf Lebenszeit zu Abgeordneten ernennen läßt, sie sieht in der zeitweiligen Parteitaktik, in dem starren Festhalten am politischen Dogma, das mit der ständig fortschreitenden Entwicklung des Volkes draußen nicht mehr Schritt hält, eine Gefahr, die heute schon eine Wirklichkeit ist, daß die bürgerlichen Mittelparteien sich selber von der Mitarbeit am Staate ausschalten. Sie fürchten, daß der Tag sehr nahe sein kann, an dem das ganze deutsche Bürgertum in allen seinen Schichten und Ständen einflusslos und in sich gespalten zwischen der Sozialdemokratie und der Deutschnationalen Partei, sowie dem Zentrum zermüht und zerrieben wird. Es ist daher der Wunsch nach Einigung und Zusammenfassung dieser Kräfte, der schon jetzt zu einem organischen Zusammenschluß führen kann und der die alten Parteien unter Umständen sehr bald zwingen wird, sich eindeutig darüber zu äußern, ob sie diese Bewegung und Strömung weiter, wie bisher, verneinen oder nicht beachten wollen.

Diese Darstellung ist sehr bemerkenswert. Sie zeigt ohne jede Färbung die Dinge, wie sie wirklich sind, die schwere Krise, die große bürgerliche Parteien Deutschlands durchzumachen haben und die unter Umständen zu einer grund-

legenden Änderung des Bildes der deutschen Innenpolitik führen können.

## Um die Ratifikation des deutsch-südafrikanischen Handelsvertrages.

London, 5. März. Das südafrikanische Parlament lehnte mit 53 gegen 49 Stimmen den Antrag der Opposition ab, den deutsch-südafrikanischen Handelsvertrag im Senat zur Ratifikation zu unterbreiten. Die Regierung lehnte die Ueberweisung des Vertrages an den Senat ab, da sie hier nicht über eine Mehrheit verfüge. Die verfassungsrechtlichen Kämpfe, die sich in dem Vertrage entsponnen haben, sind damit noch nicht abgeschlossen.

## Ruhe in der Stadt Mexiko.

London, 5. März. Reuter meldet aus New York, die Nachricht, nach der der mexikanische Präsident Gil und die Mitglieder seiner Regierung gefangen worden wären, entbehre jeder Grundlage. In der mexikanischen Hauptstadt herrsche Ruhe.

## Kämpfe zwischen Bundestruppen und Aufständischen in Mexiko.

New-York, 5. März. Wie aus El Paso gemeldet wird, kam es gestern nachmittag zwischen 5000 Mann mexik. Bundestruppen unter dem Befehl des Generals Urbalego und einer starken Streitmacht Aufständischer zu einem erbitterten Kampf.



### Die Sachverständigenkonferenz in Paris.

Paris, 5. März. Zu einer gestern erfolgten Anregung des Vorsitzenden des Sachverständigenausschusses zur Regelung der Reparationsfragen Owen Young eine Treuhändlerorganisation zu schaffen, durch welche die Vorschläge, zu denen die drei Unterausschüsse gelangt sind einheitlich durchgeführt werden könnten, beantwortet „Chicago Tribune“. Diese Organisation wird wahrscheinlich kooperativ gestaltet, den Gesetzen eines neutralen Landes zum Beispiel Holland oder der Schweiz unterstellt werden und von allen eine Auswirkung des Krieges darstellen, von Steuern befreit sein, die Zusammenfassung der Organisation soll international sein. Der Vorsitzende würde ein Staatsbürger der interessierten Mächte sein. Der Vorstand soll sich aus Angehörigen der verschiedenen alliierten Länder und wahrscheinlich einiger neutraler Vertreter zusammensetzen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dem Vorstand auch ein Amerikaner angehören. Das Blatt berichtet außerdem, gestern abend sei das Gerücht im Umlauf gewesen, Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird eine Verhandlungspause beantragen; um nach Berlin zu fahren und mit der Regierung zu sprechen, wenn die Vereinheitlichungsvorschläge in der Vollsitzung am Mittwoch vorliegen werden.

### Die heutige Sitzung des Völkerbundesrates abgefaßt.

Genf, 5. März. Die für heute nachmittag 4 Uhr anberaumte Sitzung des Völkerbundesrates zur grundsätzlichen Erörterung des Minderheitenproblems auf Grund des kanadischen und deutschen Antrages ist kurz nach 1 Uhr abgefaßt worden. Der Zeitpunkt der nächsten öffentlichen Sitzung ist noch nicht bekannt. Zur Erklärung wird angegeben, daß das Juristenkomitee in dem Italien, Spanien, Japan und England vertreten sind auch heute vormittag die Vorprüfung des litauischen Antrages auf sofortige Zuziehung zu diesen Erörterungen nicht abgeschlossen werden konnte. Die Schwierigkeiten scheinen darin zu liegen, daß Litauen für sich eine Sonderstellung verlangt und sich dabei auf die von ihm seinerzeit unterzeichneten Minderheitendeklaration beruft, deren Bestimmungen mit den Deklarationen der übrigen Minderheitenstaaten nicht ganz identisch sind.

Unter den verschiedenen Besprechungen des heutigen Vormittag wird den Unterredungen der Außenminister Südslawiens, Griechenlands und Bulgariens unter sich, bezw. mit Briand und Chamberlain eine gewisse Beachtung geschenkt. Reichsminister Dr. Stressemann erhielt gegen Mittag den Besuch des rumänischen Ratsmitgliedes Titulescu, außerdem hat der polnische Außenminister Jaleski das japanische Ratsmitglied Adatsci aufgesucht, der bekanntlich als Berichterstatter für die oberschlesischen Minderheitenfragen amtiert.

### Die eigene Partei gegen Stressemann, Die Schwerindustriellen sind unzufrieden. — Stressemann amtsmüde.

Das politisch wichtigste Ereignis der vergangenen Woche war die Niederlage, die Dr. Stressemann in seiner Partei erlitten hat. Er hat den Widerstand der Schwerindustriellen nicht überwinden können, deren Vertreter sich bereits am Vorabend der Zentralvorstandssitzung in einer besonderen Sitzung gegen ihn verbunden hatten. Im Reichstag spricht man infolgedessen von Stressemann bereits als von einem erledigten Manne. In eingeweihten Kreisen behauptet man, daß diese Meinung zwar zu weit gehe, aber es sei gewiß fraglich, ob Stressemann über den Sommer hinaus Außenminister bleiben werde. Er selbst zeige jedenfalls wachsende Neigung, seinen Posten zu verlassen.

### Ist die Veröffentlichung des „Utrecht Dagblad“ auf den Wunsch der holländischen Regierung erfolgt?

Amsterdam, 5. März. Im Anschluß an die Mitteilung eines holländischen Blattes im Zusammenhang mit der Frage, inwieweit das Außenministerium in Haag über den Inhalt der Schriftstücke unterrichtet war, erklärt der Schrift-

# Die Wetterlage.

Berlin, 5. März. Die Temperaturmilderung, die am Sonntag und Montag vormittag besonders in Norddeutschland zu beobachten war, war nicht von langer Dauer. Am Dienstag früh wurden im ganzen Reiche wieder Temperaturen unter Null festgestellt. Berlin Innenstadt hat 5 Grad, in den Außenbezirken wurden 11 Grad unter Null gemessen. Auch Schlesien und Ostpreußen weisen wieder ziemlich tiefe Thermometerstände auf, und zwar 8, bezw. 13 bis 14 Grad Kälte. Etwas wärmer ist es in Nordwestdeutschland, wo die Temperaturen zwischen 4 und 6 Grad unter Null liegen.

### Zwei Personen von einer Lawine begraben.

Grenobel, 5. März. In der Nähe des Flusses Allemont ist eine Schneelawine auf die Straße von Grenobel niedergegangen und hat zwei junge Leute unter sich begraben.

leiter des „Utrecht Dagblad“, daß, wenn die Regierung die über die Möglichkeit einer Presseveröffentlichung als vollkommen unterrichtet gelten müsse, der Presse im allgemeinen oder dem „Utrecht Dagblad“ auf amtlich oder halbamtlichem Wege mitgeteilt hätte, daß ihr die ursprüngliche oder spätere Veröffentlichung unwillkommen sei, dieser empfohlene Weg von der Hauptredaktion auch unbedingt eingeschlagen worden wäre. — Aus dieser Erklärung des „Utrecht Dagblad“ geht ziemlich einwandfrei hervor, daß die Veröffentlichung des belgisch-französischen Militärpatentes mit Wissen und Willen der holländischen Regierung erfolgt sein dürfte.

### Keine Einreiseerlaubnis für Trozki.

Berlin, 5. März. Wie der Vorwärts berichtet, hat die Reichsregierung im Zusammenhang mit dem Einreisegesuch Trozki nach Deutschland in Konstantinopel verschiedene Rückfragen gehalten, die sich u. a. insbesondere auf die künftigen Absichten Trozki, d. h. ob er dauernd in Deutschland zu verbleiben gedenkt oder nur Aufenthalt zu einer Kur zu nehmen beabsichtigt, beziehen.

### Ein nationalsozialistischer Abgeordneter verhaftet.

Deffau, 5. März. Der nationalsozialistische anhaltische Landtagsabgeordnete Hauptmann a. D. Loeper ist infolge eines vom Magdeburger Schöffengericht erlassenen Haftbefehls am Montag verhaftet worden. Loeper ist wegen Beleidigung der Minister Stressemann und Gröner angeklagt. Er war unter Hinweis auf seine Immunität viel mal nicht zur Verhandlung erschienen. Da der Landtag nach Austritt des Landtagspräsidenten jetzt geschlossen ist, wurde Hauptmann Loeper verhaftet.

### Die Vorschläge Dandurands.

Genf, 5. März. Vor dem für heute 12.30 Uhr angesetzten Beginn der grundsätzlichen Aussprache über das Minderheitenproblem hat der Generalsekretär des Völkerbundes die kanadischen Vorschläge zur Verbesserung des Verfahrens der Behandlung von Minderheitsbeschwerden in referierter Form veröffentlicht. Der sachliche Inhalt der bereits seit 10 Tagen bekannten Vorschläge wird durch diese Revision nicht betroffen. Die Revision bezeichnet lediglich die Ausfüllung einiger Lücken in den Vorschlägen, vor allem die Behandlung des Dringlichkeitsverfahrens für außerordentliche Fälle, in denen die Beschwerdeführenden ihre Klagen nicht nur ihrer Regierung, sondern sofort auch dem Generalsekretariat des Völkerbundes im Duplikat unterbreiten können. Außerdem wurde bestimmt, daß für den Fall eines nicht genügenden Beweises, die Beschwerde, dem Rechtskomitee anheim gestellt werden soll, in welchem Falle und in welcher Form eine Veröffentlichung über den Beschwerdefall erfolgen soll.

### Erfolgreiche Arbeit der russischen Eisbrecher.

Warnemünde, 5. März. Die russischen Eisbrecher brachten Montag die Dampfer „Seleno Ruf“, „Borkum“ und „Eider“ in Warnemünde ein und fuhren nach Holtzenau weiter.

### Schiffshavarien infolge des Eisganges.

Hamburg, 5. März. Im schweren Eis wurde heute auf der Unterelbe der von England aus kommende englische Dampfer „City of Cork“ led. Er mußte bei Brunsbüttel auf Strand gesetzt werden. Das norwegische Tankmotorschiff „Nyholm“ liegt in Wilhelmshafen mit Eisschaden. Zwei Hamburger Schlepper sind dorthin abgegangen, um das Schiff nach Hamburg zu begleiten.

### Die Sachverständigenberatungen.

Paris, 5. März. Wie eine Agentur mitteilt, haben entsprechend den gestern in der Vollsitzung des Reparationsausschusses getroffenen Beschlüsse die Sachverständigen in privaten Besprechungen von Delegation zu Delegation erörtert, wie sie die verschiedenen Vorschläge koordinieren könnten, zu denen sie drei Unterausschüsse für die Fragen des Transfer, der Sachlieferungen und der Kommerzialisierung gelangt waren. Nachmittag werden die Sachverständigen wahrscheinlich in der gleichen Weise ihren Meinungsaustausch fortsetzen.

### 13 Personen nach dem Genuß von Liqueur gestorben.

London, 5. März. Wie aus New York gemeldet wird sind in Peoria im Staate Illinois in den letzten 48 Stunden 13 Personen nach dem Genuß von Liqueur gestorben. Die Polizei hat einen Alkoholschmuggler verhaftet, der eingestand, daß er die Spirituosen nach einem „neuen Verfahren“ produzierte und in den Handel brachte.

### Panik in einem Kino-Theater.

Rom, 5. März. In einem Kino-Theater in Trapani entstand eine Panik, weil beim Reizen eines Filmes Flammen aus der Filmbühne hervordrang. Als das Publikum nach den Türen und ins Freie stürzte, entstand aus noch unbekannter Ursache eine Explosion, die die Panik noch erhöhte. Ein einziges Opfer ist zu beklagen, nämlich ein Beamter der an einem Herzleiden litt und sofort, nachdem er ins Freie gelangt war, starb.

### Eisenbahnunglück im Staate Montana.

Spokane, 5. März. Bei Snigleshort im Staate Montana wurde ein Zug unmittelbar vor der Einfahrt in einen Tunnel von einer Lawine erfaßt. Sechs Wagen wurden von den 60 Meter hohen Damm in die Tiefe gerissen. Drei Reisende wurden getötet und vier verletzt.

### Familiendramödie in einem Bahnwärterhaus.

Stockholm, 5. März. In einem Bahnwärterhäuschen bei Stenbroholt hat sich eine furchtbare Familiendramödie abgespielt. Ein Bahnwärter, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, schlug in Abwesenheit der Frau seine drei Töchter im Alter von 14, 12 und 5 Jahren mit einem Beil nieder und verübte darauf Selbstmord durch Erhängen. Als die Tat aufgedeckt wurde, war das eine Kind bereits tot, die beiden anderen lagen im Sterben.

### Ghandi wieder auf freiem Fuß.

London, 5. März. Nach Berichten aus Kalkutta ist Ghandi, der am Montag in Kalkutta verhaftet worden war, gegen eine Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Ghandi reist am heutigen Dienstag nach Burma, wo das Verfahren gegen ihn wegen der Vorgänge in Kalkutta durchgeführt werden wird.

## Der Glücksinvalid.

Von Henriette Schrott-Pelzel.

Er saß im niedern, gedrückten Raum und machte Schuhe für Tugendhafte und Lumpengesindel. Wie ein Recke aus der grauen Vorzeit hob er sich vom Halbdunkel ab, und es war wunderbar, wie so etwas Kraftwichtiges und Gewaltiges auf den armen Schusterdrehstuhl herfiel.

Den Riesen fesselte ein körperliches Gebrechen. Er besaß einen Holzfuß und der richtige lag irgendwo droben bei Nawarusta. Hieronymus Haller war Invalide des Weltkrieges. Hier saß er in Ungehörtheit und Stille und schlug voll Groll und Verachtung über die Zeitläufe auf seine Stiefel ein. In den Ruhepausen sah er durch die trüben, niederen Fenster und die Ausgangsglastür, welche auf die Straße führte. Aber was er da erblickte, ärgerte ihn nicht minder. Das närrische, gedankenlose Weibervolk von heute, das so schnell das Zeitenweh und allen Heimatsjammer vergessen konnte, präsentierte sich im Narrheit und feilschem Possenspiel, entsittet und bar jeder Menschenwürde. Es spazierte viel vorbei — oft warf er seine halbgesohlenen voll Verachtung nach der Tür und spuckte zornig aus. Wenn er seinen Sulk von zu Hause da häßt, nachhören tät er ihn den verrückten Frauenzimmer.

Hieronymus war aus bäuerlichem Stamm. In seinem Wesen lag Gerades und Rechtliches. Drum taten ihm die Augen weh, wenn er vor die Tür sah und auf den Weg hinaus, wo Dummheit, Selbstsucht u. Liederlichkeit wie Wir-

belstaud im Kreis sich drehen.

Er, der Ernste, Arbeitsame, Gottesfürchtige, fand keine Veröhnung mit dem Heute. Das Spiel der Dinge und Ereignisse empörte ihn. Er fühlte, ohne daß der Geist, Gedanken formte, den Niedergang einer besseren Zeit, eine entchristliche Welt. Aber er dachte dies eben nicht mit weisen Worten aus, es lag ihm quälend im Bewußtsein, daß es so hätte kommen müssen. Da flüchtete er sich im Erinnern zu den Höhen seiner Jugend. Wo er herkam, schienen hellere Sonnen, wuchs ein Paradies, auf das nur Gott, der Himmel und frohe Tage herabschauten.

„Mädi, komm her da!“ — Er befahl gebieterisch, wie ausgerüstet mit allen Rechten. Aber der Befehl blieb wirkungslos. Die Angerufene machte es wie alle Mädis, die sich endlich zieren... Mit tohlrabenschwarzen, glänzenden Neuglein sah ihn etwas an, was auf dem nahen Stiefelberge saß und überlegte eine Weile, dann — hüpfte es zu ihm und sprang auf seinen Schoß. Ein Eichhäschchen. Das zutrauliche, flinke kleine Wesen war aus seinem Heimatwald, und wenn des Hieronymus zu sehr verdross, legte er die Ahle und das Leber hin, hob das rote Ding auf seine Bärenschildern und vergönnte sich ein Träumen. Er sinnierte sich zurück auf seinen Bergplatz. Er sah den Sonnenlauf und das Mondenspiel auf den klaren smaragdnen Wasserlauf des Gletscherbaches. Und ein Ehepaar — den Vater sah er und die Mutter, zwei Menschen voller Liebe und Arbeitswillen. Und lichttraulich hörte er Adler fliegen und Geier schreien und Bussardendrufe, sehnd nach der Jungbrut. Dann wieder war es still, und er lauschte der Ruhe des leise atmenden

Waldes oder dem Greinen des Firmwindes. Am liebsten dachte er an die Bögeln. So holte er sich seinen Frieden und seine Welt in die enge Werkstatt wieder; durch das zerrißene Fenster flogen Schwalben aus und ein und achteten ihre Kleinen. Der Meister sah empor und seufzte: „Selber wird mir das verfaßt sein...“ Aber Gottes Ratsschluß ist nicht zu erforschen.

Jetzt ertönte sein Paß. Die Stimme besaß guten Wohlklang. Er hieb dazu mit dem Hammer auf die Arbeit ein:

„So jemand wandelt hier vorbei, An den Blüten wohl er mag, Tandaradei, Merken wo das Haupt mir lag — Oh ihr lieben Bögeln! Tandaradei! — Heute schlägt zum letztenmal In unserm Land die Nachtigall — Tandaradei! Bangt Dir nicht vor Falz und...“

Jemand riß die Tür auf. Die Klingel zitterte eine ganze Weile noch nach.

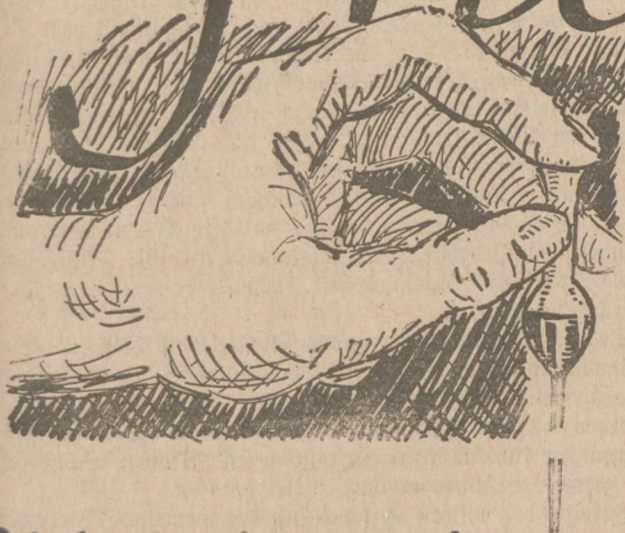
Ein junges Ding, zum Verriicktwerden lieb, stolperte in voller Wut herein. „Tuft schon zumachen, Meister? Es ist wohl Feierabend, i waß schon. I bin a bißl spät dran. Aber bis man in der Stadt alles dertan hat, ist die Zeit geschwind um. I muuß a paar Schwach habn und zwar bald.“

Das eilige Atmen ließ nach, „i hob gmoant, Du sperrst schon!“

Die Geiernase des Hieronymus hakte sich in die Luft hinein: „Guat! Obend, Fräuln Bäurin!“ Fortsetzung folgt.



# Stichproben...



und es ist klar, daß er bei dieser Gelegenheit das Nützliche mit dem Angenehmen verband. Kurz und gut, Mrs. Reynolds trat auf die schöne Polizistin zu und gab ihr einen Kuß. Was tut ein Polizist, wenn er einen Kuß auf offener Straße erhält? Er verhaftet den Uebeltäter wegen groben Unfugs und Beleidigung einer Amtsperson. Darauf hatte der verliebte Blumenhändler nur gewartet. Er weigerte sich auf die ergangene Aufforderung, der Polizistin zur Wache zu folgen. Denn, so träumte er — nun wird sie die

Es ist ein gewaltiges Rätsel, wie der Ballettmeister das zustande brachte. Einige trauen ihm einen hypnotischen Blick zu, der auf den Räuber gewirkt hat. Ich meine das Gegenteil, ich meine, es waren gerade die sanften, gefühlvollen Augen, die ja jeder Ballettmeister haben muß. Die haben den rohen Sinn des Räubers weich und träumerisch gemacht. Er wollte sich den tapferen Reden von Olmütz nicht ergeben. Aber einem Künstler, einem Tänzer — warum nicht? Niemand soll dem großen Räuber Schwarz nachsagen können, daß er sich von einer Rotte krummbeiniger Stadtpolizisten fangen ließ. Er, der Räuber, wahrte den Stil und ver-schrieb sich einem Ballettmeister.



Ihr ganzes Leben lang schrieb sie Briefe.

## Widerstand gegen die Staatsgewalt ist höchste Seeligkeit...

Ein Londoner Polizeiorgan ist von einem Passanten belästigt worden und hat dessen Verhaftung ausgesprochen. Als der Passant sich weigerte, dem Polizeiorgan auf die Wache zu folgen, hat dieses ein anderes Polizeiorgan herbeigerufen und den Renitenten durch den Kollegen zur Wache bringen lassen. Das ist der ganze Vorfall, der dennoch wert erscheint, weiter erzählt zu werden.

Dienstportaufgabe für den Leser: Was ist an dem Bericht über diesen Vorfall merkwürdig?

Hier sei es verraten: Merkwürdig ist, daß das Polizeiorgan, das die Verhaftung vornahm, den Renitenten nicht selbst zur Wache führte, sondern diese Amtshandlung durch einen Kollegen vornehmen ließ, nachdem es durch die Aufforderung an den Verhafteten, ihm zur Wache zu folgen, kundgetan hatte, daß es nicht durch andere Obliegenheiten an der Ausführung seiner Amtshandlung gehindert war.

Die vollständige Lösung des Rätsels ergibt eine entzückende kleine Novelle.

In einer Straße des Bezirks Upper Heath war ein hübscher weiblicher Polizist mit dem sympathischen Namen Browning stationiert. Miß Browning war gewiß ein tüchtiger Polizist und mit heiligem Eifer bei der Sache des Rechts und der öffentlichen Ordnung — aber es ließ sich nicht vermeiden, daß ihre männlichen Schutzbefohlenen in ihr manchmal etwas anderes sahen, als ein gestrenges Auge des Gesetzes. Und es war unter diesen Männern besonders ein Blumenhändler des Namens Reynolds, dessen Herz in heißer Liebe zu der schönen Amazone entbrannte. Aber alle seine Versuche, sich ihr zu nähern,



So einen Kerl hatte man in Olmütz noch nie gesehen.

Siftierung mit Gewalt vornehmen müssen, und was kann mir Schöneres, Entzückenderes passieren, als daß mich dieses wundervolle, anbetungswürdige Geschöpf in die Arme nimmt und mit süßer Gewalt einige hundert Schritte weit durch die Straßen schleppt...?

Noch nie hat ein Bürger mit solcher Inbrunst einer gewalttätigen Siftierung entgegen-gesehen!

Es kam anders, Miß Browning rief mit der Signalpfeife einen Kollegen herbei, und in dessen Armen hat sich Mr. Reynolds nicht so ganz wohl gefühlt.

## Ich tanz mit dir ins Himmelreich...

In der guten Stadt Olmütz gab es kürzlich eine richtige Verbrecherjagd mit Revolverschüssen, Verfolgung über Dächer und dem üblichen Klimbim, der eigentlich nur in amerikanischen Filmen vorkommen sollte. Der Verbrecher, einer von der gefährlichsten Sorte, nämlich der berühmte slowakische Räuber Schwarz, wurde schließlich festgenommen.

Der flüchtige Räuber wurde in eine Bäckerei gedrängt. Er vertrieb den Meister und seine Gesellen, stellte sich in den Eingang und kämpfte wie ein Löwe mit dem ganzen großen Aufgebot an bewaffneter Macht, das sich ihm nachdrängte, mit Polizei, Feuerwehr, mit Soldaten und waghalsigen Zivilisten. Das heißt, eigentlich war es kein Kampf, zumindest kein Nahkampf. Es war immerhin der berühmte Räuber Schwarz, mit dem man es zu tun hatte, und die Olmützer Krieger hatten es bis dato nur mit minder gefährlichen Feinden zu tun gehabt. Die strategische Lage war also so, daß Schwarz in der Türe stand und die Verfolger in einem weiten Halbkreis so um ihn herum, daß keinem etwas ins Auge gehen konnte.

Dieser Stellungskrieg wogte so einige Minuten lang. Die Schar der Neugierigen wuchs. Es war auch ein Mann darunter, den ganz Olmütz kennt — der Ballettmeister am Stadttheater. Dieser drängte sich plötzlich durch die Menge, näherte sich dem Räuber und — — nahm ihm zum grenzenlosen Staunen der Umstehenden die Waffe aus der Hand, worauf der wilde Mann sich willenlos ab-führen ließ.

## ... denn die Liebe währet ewiglich!

Miß Evingstone, ein über 60jähriges Fräulein aus Cork in Irland, hat Selbstmord begangen. Sie war gesund und befand sich in geordneten Verhältnissen. Sie hätte in aller Ruhe auch auf ihren natürlichen Tod warten können. Niemand wußte, warum sie sein Nahen mit dem Revolver beschleunigt hat. Ihr Arzt schwört auf die Gesundheit ihres Geistes. Die Angehörigen und die Behörden standen vor einem Rätsel, erwogen lange die Möglichkeit eines Verbrechens, fanden aber keine Spur.

Dann ergab sich die Lösung des Rätsels aus einem riesigen Stapel von Briefen, die im Nachlaß vorgefunden wurden: Miß Evingstone war aus unglücklicher Liebe in den Tod gegangen.

Die Leute schüttelten die Köpfe. Eine 60jährige alte Jungfer...?

Nein — es war eine 15jährige, die von der Allgewalt der Liebe erfaßt, von ihr unterjocht, gepeinigt, in den Tod getrieben wurde. Daß sie älter, daß sie 60 Jahre alt wurde — das brachte die Zeit mit sich. Die Liebe selbst kennt keine Zeit. Es war noch immer die Liebe einer Fünfzehnjährigen, die mit der Kugel ausgelöscht werden mußte.

Mit 15 Jahren lernte Miß Evingstone einen jungen Mann kennen und — wie es im Roman heißt — lieben. Der, den sie liebte, liebte eine andere. Heiratete eine andere. Aber das Fräulein ließ nicht locker. Ihr Herz sehnte sich nach diesem Mann, und



Vor diesem Schwinger hätte sich selbst Tunney bekreuzigt.

ihre Hand schrieb Briefe, die ihn gewinnen sollten. Es sind stürmische, heiße Liebesbriefe, und der letzte ist nicht von geringerer Glut erfüllt als der erste. Der Mann schickte die Briefe regelmäßig zurück. Und Miß Evingstone schrieb einen neuen. Sie wollte, daß er sich scheiden lasse, und er — er lebte in glücklicher Ehe und dachte nicht daran... Und darüber vergingen die Jahre.

Das Fräulein hoffte und hoffte — und es gab nur ein Ereignis, das diese Hoffnung auslöschten konnte: der Tod. Er kam und raffte den Mann hinweg, aus dem Kreise einer glücklichen Familie, und übrig blieb ein altes Fräulein, dessen Hoffnung für immer zunichte war. Da griff sie zum Revolver.

## Ein streitbarer Diener des Herrn

Es war eine Zeit, da vertauschten die Priester die Kutte mit dem Panzerhemd und zogen aus, die Ungläubigen zu bekriegen, und man erzählt von ihnen, daß sie das Schwert so sehr wohl führten, als ob sie Zeit ihres Lebens immer die Waffe, niemals den Rosenkranz gehandhabt hätten.

Seither hat sich mancherlei verändert auf dieser Welt.

Da hat sich jetzt auf den neuen Hebriden der Fall zugetragen, daß ein Schiff unter französischer Flagge in einen Hafen einließ und daß der Kapitän die braune Frau eines Eingeborenen dazu überredet, den Gatten zu verlassen und mit ihm auf das Schiff zu gehen. Vergebens kam der arme Teufel von Ehemann angerudert — er wurde mit Hohn und Spott abgewiesen. Und darauf-

hin kam in einem Boot ein kleiner, rundlicher Herr angeschwommen, der erkletterte das Schiff, stellte sich vor den Kapitän, bezeichnete sich als den Seelsorger dieser Gemeinde und forderte die Herausgabe der braunen Frau. Er sprach dem wilden Seemann, der ihn um manchen Kopf überragte, ins Gewissen, aber der hatte keines. Er appellierte an dessen Verstand, aber damit war es auch nicht weit her. Und so ergriff er denn, als alles Reden vergebens war, die Hand der braunen Schönen, um sie mit in sein Boot zu nehmen. Und da erhob der Seebär seine riesige Tazze... Bischof J. Meroale Molyneux, geistiges Oberhaupt der Christenmenschen auf den Hebriden — denn bei Gott, er war es — sah sich den Mann einmal näher an, dann holte er aus und ließ einen Schwinger auf dem Kinn des Gegners landen, einen Schwinger, vor dem sich Gene Tunney bekreuzigt hätte. Der Kapitän fiel wie ein Baum. Und als seine Leute dazu kamen, mußten drei davon unter Deck geschafft werden.

Der Bischof aber und die hebridische Venus verliehen unbehelligt das Schiff. All das steht in dem Bericht, den die kirchliche Oberbehörde der Hebriden nach London geschickt hat. Die Londoner Würdenträger haben sich über manche Einzelheit gewundert, aber sie kamen selbst nach langen Beratungen nicht zu dem Ergebnis, daß der Bischof sein Amt als Seelsorger in anderer Weise hätte versehen können.



Er gab der schönen Polizistin einen Kuß.

schlugen fehl. Miß Browning handelte streng nach ihren Dienstvorschriften, in denen nichts über den Umgang mit männlichen Anbetern vorkommt.

Verliebte Leute sind töricht und denken sich gar sonderbare Dinge aus. Mr. Reynolds, der Blumenhändler, gedachte Miß Browning zu zwingen, sozusagen auf amtlichem Wege ihre Bekanntschaft zu machen. Er mußte sie zu diesem Zweck auf offener Straße belästigen



# Wojewodschaft Schlesien.

## Straßensteuer für mechanische Fuhrwerke.

Wir entnehmen dem dem Sejm vorgelegten Gesetzentwurf über die Straßensteuer von mechanischen Fuhrwerken die wichtigsten Bestimmungen, und zwar:

Es wird eine Straßensteuer von mechanischen Fuhrwerken folgender Höhe jährlich eingeführt:

1. Von einem Auto zum persönlichen Gebrauche:
  - a) je 40 Zloty von jedem 100 Kilogramm Eigengewicht bei Autos unter 1500 Kilogramm;
  - b) je 55 Zloty von jedem 100 Kilogramm Eigengewicht bei Autos von über 1500 Kilogramm.
2. Von Personenautos, die durch Transportunternehmen zu Verdienstmöglichkeiten verwendet werden (Autotaxi, Autobusse und dergl.) zu je 55 Zloty von jedem 100 Kilogramm Eigengewicht des Autos.
3. Von Lastautos und Traktoren für eigene Zwecke:
  - a) zu je 25 Zloty von jedem 100 Kilogramm Eigengewicht des Autos bis zu 1500 Kilogramm;
  - b) zu je 35 Zloty von jedem 100 Kilogramm Eigengewicht des Autos bei Autos, die über 1500 Kilogramm wiegen.
4. Bei Lastautos und Traktoren zu Erwerbszwecken:
  - a) zu je 35 Zloty von jedem 100 Kilogramm Eigengewicht des Autos, dessen Gewicht 1500 Kilogramm nicht übersteigt;
  - b) zu je 45 Zloty von jedem 100 Kilogramm Eigengewicht des Autos, bei Autos, deren Gewicht 1500 Zloty übersteigt.

Von mechanischen Fuhrwerken der Typen, die durch das Kriegsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten und Handelsministerium festgesetzt

worden sind, wird die Steuer in der Höhe von 50 bis 10 Prozent der Sätze, die im Artikel 1 angegeben sind, gezahlt. In obigen Grenzen wird das Ministerium für öffentliche Arbeiten im Einvernehmen mit dem Kriegs-, Handels- und dem Finanzministerium die Sätze der Steuer für die einzelnen Typen der mechanischen Fuhrwerke festsetzen.

Von der Steuer befreit sind die mechanischen Fuhrwerke, die Eigentum der staatlichen Unternehmen, „Polnische Staatsbahnen“ und „Polnische Post, Telegraphen und Telephon“ sind, und zwar mit Ausnahme der mechanischen Fuhrwerke die zum Transporte von Personen und Gepäck zu Verdienstmöglichkeiten sind, mechanische Fuhrwerke von Instituten und Anstalten für allgemeine Wohlfahrt, insbesondere der Spitäler, Rettungsgesellschaften, Wasserleitungen und Kanalisationsanstalten, der Straßenreinigungsanstalten und der Wohlfahrtsanstalten, inwiefern sie zur Ausübung der Tätigkeit der betreffenden Anstalten notwendig sind.

Traktoren für landwirtschaftliche Zwecke und alle mechanischen Fuhrwerke zum Transport landwirtschaftlicher Produkte und Waren auf dem Gebiete des Eigentümers.

Das Einkommen aus diesen Straßensteuern wird nach der Registrierung der Autos vom 1. Jänner 1928 auf 15,5 Millionen geschätzt. Davon werden 70 Prozent für Investitionen auf öffentlichen Straßen und 30 Prozent für kommunale Straßen verwendet werden. Unter Investitionen versteht man den Bau neuer Wege und stabiler Brücken und eine vollständige Ausbesserung der bestehenden Wege und Brücken. Gleichzeitig werden laut dem Entwurfe die teilweise Mautgebühren für Autos, die Hufgebühren, die Registrierungsgebühren und die kommunalen Steuern aufgehoben.

### Bielitz.

#### Gemeinderatsitzung.

Die 39. ordentliche öffentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Bielitz, findet am Donnerstag, den 7. März 1929 um 5 Uhr nachmittags im Sitzungssaale des Gemeinderates der Stadt Bielitz mit folgender Tagesordnung statt:

A. Mitteilungen des Präsidiums.

B. Berichte und Anträge der Sektionen und Kommissionen.

1. **Stadtausbaukomitee, gem. mit der Forst- und Wasserversorgungskommission.** Projekt der Talsperre, Genehmigung der Verträge und Vergebung der Arbeiten.

2. **Bau- und Polizeisektion.**

Jng. Paul Better, Zubau, Blichowa 42. — Baumeister Josef Rozdol, Portierhaus- und Schoppenbau, ul. Dlaga.

3. **Rechtsektion.**

Genehmigung der Statuten der Bielitzer Sparkasse.

Vertrauliche Beratungen.

Heimatsachen. — Personalsachen.

**Schwerer Unglücksfall.** Im Heizhaus des Lokomotivschoppen am hiesigen Bahnhof erlitt der Arbeiter Thomas Goran eine schwere Quetschung des Unterleibes. Der Verunglückte wurde durch die Rettungsstation nach dem hiesigen Spital übergeführt.

**Zugelaufen.** Am 25. v. M. ist in die Wohnung der Familie Robert Fuchs auf der Gieselastraße 30 ein Truthahn zugelaufen. Derselbe kann vom Eigentümer, nach Anmeldung in der hiesigen Polizeidirektion, abgeholt werden.

### Kattowitz.

**Wasserrohrbruch.** Im Keller des Hausbesizers Johann Matlak in Siemianowiz plakte ein Wasserrohr. Dadurch wurde der Keller unter Wasser gesetzt. Das Wasser stand 1,60 Meter hoch. Die Feuerwehr wurde alarmiert, die das Wasser ausspumpt. Der Schaden beträgt 5000 Zloty. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

**Einbruchdiebstahl.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag drangen unbekannte Diebe in die Büroräume der Firma Heinkel in Kattowitz ein, nachdem sie vorher die Tür ausgehoben haben. Sie erbrachen alle Schubladen der Schreibtische auf und entwendeten 500 Zloty. Die daselbst befindlichen Waren blieben unberührt. Polizeiliche Nachforschungen sind eingeleitet worden.

**Fahrrad Diebstahl.** Dem Hausmeister Thomas Pantow aus Jalenze wurde in Kattowitz vor der Milchhauschank „Zdrowia“ ein Fahrrad, Marke „Opel“, im Werte von 250 Zloty gestohlen. Der Dieb ist unbekannt.

**Internationale Städtetagung in Sevilla.** Der Stadtpräsident Dr. Koczur und der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Dombrowski führen am Montag als Delegierte der Stadt Kattowitz nach Sevilla, in Spanien, zur internationalen Städtetagung.

**Tödlicher Grubenunfall.** Auf dem Richterhacht in Siemianowiz ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall, dem der 38 Jahre alte Bergmann August Czogiel aus Siemianowiz zum Opfer fiel. Nach dem Abschub ging Czogiel vor Ort und wurde von nachträglich herabfallender Kohle schwer verletzt. Im Knappschaftslazarett starb er an den erlittenen Verletzungen. Czogiel hinterläßt seine Frau und zwei unversorgte Kinder. Die Bergbehörde hat eine Untersuchung zur Feststellung der Unfallursache eingeleitet.

**Selbstmord.** Am Sonntag um 10 Uhr abends verübte der 22-jährige Felix Arzywon, wohnhaft in Pawlowiz, auf der ul. Glowna 113, durch trinken von einem achtel Liter Lysol, Selbstmord. Dr. Semmel erteilte ihm die erste Hilfe, die jedoch erfolglos war. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

### Königshütte.

**Eine 40,5 Zentimeter Granate im Alteisen.** Vor einer großen Katastrophe wurde die Königshütte durch die Aufmerksamkeit des Kranführers Wilczek bewahrt. In dem zum Schmelzen bestimmten Alteisen gewährte der Kranführer eine 40,5 Zentimeter Granate. Die Granate hat ein Gewicht von sechseinhalb Zentner und würde nach Aussagen von Sachverständigen genügen, drei Ofen in die Luft zu sprengen. Die Granate ist französischen Ursprungs und ist wahrscheinlich mit der Schrotladung aus Frankreich herübergekommen.

**Wer ist der Selbstmörder?** Im Toilettenraum am Rendenberg wurde am Freitag die Leiche eines unbekanntes Mannes, der durch Erhängen Selbstmord verübte, aufgefunden. Der Tote ist etwa 40 Jahre alt und hatte keinerlei Ausweispapiere bei sich. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Spitals übergeführt.

**Geschäftsabenddiebstahl.** Der Kaufmann Karl Kalmann in Königshütte erstattete die Anzeige, daß in seinem Laden systematisch Diebstähle von Butter ausgeführt werden, wodurch er bereits einen Schaden von 6000 Zloty aufzuweisen habe.

**Anfall infolge Glätte.** Brandzloch Jakob aus Königshütte glitt auf der ul. Moniuszki so unglücklich aus, daß er dabei ein Bein brach. Der Verunglückte wurde in das städtische Spital übergeführt.

**Eine Taschendiebin festgenommen.** Eine gewisse Anna G. aus Königshütte wurde angezeigt, daß sie dem Arbeiter Josef B. aus Königshütte aus der Tasche 75 Zloty gestohlen hat.

### Myslowitz.

**Fleischvergiftung.** Am Sonnabend erstattete Fr. Martha Sznacka aus Myslowitz Anzeige, daß ihre Familienangehörigen nach dem Genuß von Fleisch erkrankten. Das Fleisch wurde beim Fleischer J. in Myslowitz gekauft. Außer der Erkrankung dieser Familie wurden noch Erkrankungen bei den Familien Johann Marschall und Johann Bipta in Myslowitz gemeldet, die gemeinsam mit der Familie Sznacka das Fleisch gegessen haben. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

**Fingierter Raubüberfall.** Am Sonnabend um 6.40 Uhr abends erstattete der Arbeiter Wilhelm P. aus Rosztow Anzeige, daß er auf der ul. Pszczyńska in Myslowitz durch einen gewissen P. und K. aus Dziewkowice überfallen und geschlagen wurde, wobei ihm 200 Zloty geraubt wurden. Dessen Betrag hat der Arbeiter vom Restaurateur Planetorz aus Rosztow zum Einkauf von Schnäpsen erhalten. Als P. die Anzeige erstattete befand er sich im angegriffenen Zustande. Die durchgeführte Untersuchung ergab aber, daß der Raubüberfall fingiert war. P. wurde daher festgenommen.

### Plesz.

#### Sitzung des Kreis Ausschusses Plesz

Der Kreis Ausschuss hielt am 28. Februar eine Sitzung im Kreisstandehause ab. Die Gemeinde Tichau, welche die Einführung einer Plakatssteuer für angebracht hielt, scheint mit dieser bei den Gewerbetreibenden keinen Anklang gefunden zu haben. Geht man durch den großen, sich lang hinziehenden Ort, nirgends sieht man Reklame, Plakate, weder von einheimischen noch auswärtigen Firmen. Von Reklame in dieser großen Gemeinde ist also nichts zu sehen. Nach Ansicht der Gemeindeväter wird auch die fürstliche Brauerei von dieser Steuer betroffen und anscheinend war es wohl der Zweck dieser großen Unternehmen noch besonders zu besteuern, denn

die verhältnismäßig wenigen Geschäfte und Gewerbetreibenden hätten sicherlich keine nennenswerte Steuer aufgebracht. Die Brauereiverwaltung wehrt sich allerdings gegen die Zahlung der Steuer. Der Kreis Ausschuss hatte sich daher mit einer Streitsache in diese Angelegenheit zu beschäftigen. Beim Obersten Verwaltungsgerichtshofe in Warschau schwebt bereits ein Prozeß in dieser Angelegenheit. Da dieser in Kürze zur Verhandlung gelangt, beschloß man diese Entscheidung erst abzuwarten und alsdann über den Streit zu verhandeln.

In der Verwaltungsstreitsache des Müllers Emanuel Odobinski in Wohlau gegen den Amtsvorstand Pleß wegen Instandsetzung und Unterhaltung einer Brücke fällt der Kreis Ausschuss das Urteil dahin, daß der Müller Emanuel Odobinski 75 Prozent der Sachkosten und die Franz und Hedwig Odobinski Kosmischen Eheleute den verbleibenden Rest zu tragen haben.

Der von der Verwaltung des Fürsten von Pleß erhobene Einspruch gegen die Ansiedlung des Josef Babca in Nikolai wurde abgewiesen.

Auch für das Schuljahr 1929-30 werden die Aufnahmebedingungen für die Wirtschaftsschule in Altdorf, welche sich eines großen Besuches erfreut, dieselben sein.

Infolge der raschen Entwicklung der Gemeinde Petrowitz sieht sich dieselbe genötigt, den Neubau eines Schulhauses in Erwägung zu ziehen. Der Ankauf des hierzu nötigen Platzes erfordert die ansehnliche Summe von 28.000 Zloty. Die nachgesuchte Genehmigung zum Ankauf des Grundstückes wurde erteilt.

Die Gemeinde Byrow, welche im Besitz von Ländereien ist, suchte die Genehmigung nach, einen Teil dieser Flächen zu Anziehungszwecken verkaufen zu dürfen. Auch diesem Antrage wurde entsprochen.

Die Sitzung am 5. März hat über das Statut der Kreis Sparkasse beraten.

**Ein Pferd durch einen Zug getötet.** Am Mittwoch ist das Pferdegespann des Besitzers Stanislaus Rajont aus Kostuchna, welches ohne Aufsicht in Nikolai stand, schein geworden und in der Richtung Podlesie durchgegangen. Auf dem Bahnübergang in Podlesie brachen die Pferde die Schranke durch und liefen auf dem Eisenbahngleis weiter. Im selben Augenblick kam ein Zug, wodurch ein Pferd auf der Stelle getötet wurde. Das andere Pferd lief allein in die Stalling des Besitzers zurück.

**Feuer.** In der Stalling des Landwirtes Johann Paschel in Gocalkowice entstand ein Feuer. Der Schaden beträgt 1500 Zloty.

### Schwientochlowitz

**Feuer.** Im Hause auf der ul. Krakowska 151 in Bismarckhütte entstand durch unvorsichtiges Umgehen mit offenem Licht, durch die 70-jährige Frau Marie Dluga, in der Stalling des Hauses ein Feuer. Das in der Stalling befindliche Stroh wurde vernichtet. Die Feuerwehr der Bismarckhütte löschte den Brand. Der Schaden ist unbedeutend.

**Schauenstereindrucksdiebstahl.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend haben unbekannte Täter die Schauenstereischeibe des Manufakturgeschäftes Benjamin Pitelmann in Lipine ausgehoben. Aus dem Schauenstere wurde Damenwäsche, seidene Tücher, 10 Paar Damenstrümpfe, eine Damenhandtasche sowie andere Galanteriewaren im Gesamtwerte von 300 Zloty gestohlen.

**Taschendiebstahl.** Auf dem letzten Markt in Schwientochlowitz wurde der Frau Marie Stapa aus Eintrachthütte eine Geldbörse mit 46 Zloty gestohlen. — Im Gasthaus Michalik wurde einem gewissen Johann Slonca aus Schwientochlowitz von einem Taschendieb 850 Zloty gestohlen.

### Teschchen.

**Eisenbahnzusammenstoß.** Am Freitag am 10.33 Uhr abends fuhr der Frachtenzug Nr. 3189 von Gollschau nach Stotzschau auf einen, in der Station Stotzschau stehenden Güterwaggon auf. Dadurch wurde die Lokomotive und der dritte Waggon des Frachtenzuges erheblich beschädigt. Der Eisenbahnverkehr erlitt keine Störung. Die Schuld an diesem Zusammenstoß trägt der Weichensteller Heczko, welcher infolge falscher Weichenstellung den Waggon auf ein anderes Gleis leitete.

### Tarnowitz.

**Feuer.** In der Nähe des Lokomotivschoppens am Bahnhof in Tarnowitz steht eine Werkstatt zur Reparatur von Eisenbahnwagen. Infolge eines übersehenen eisernen Ofens entstand ein Feuer, daß die ganze Werkstatt vernichtete. Der Schaden beträgt 500 Zloty. Das Feuer wurde durch Eisenbahnarbeiter gelöscht.

**Errichtung eines ärztlichen Ambulatoriums.** Zur Errichtung eines ärztlichen Ambulatoriums im hiesigen Mädchengymnasium bewilligte der Wojewodschaftsrat den Betrag von 2000 Zloty.

**Personalien.** Der Direktor des städtischen Schlachthofes Herr Bigula ist auf eigenes Ersuchen vom Amte zurückgetreten. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

**Vom Arbeitslosenvermittlungsamte.** Die registrierte Arbeitslosenzahl am 1. Jänner 1929 betrug 1820 und am Ende des Monats Jänner 1878 Personen. Im Laufe desselben Monats ist die Zahl der Arbeitslosen um 565 Personen gestiegen. 307 Arbeitslose erhielten Arbeitsmöglichkeit. Unterstützungsberechtigt waren 530 Personen. Ausgezahlt wurden aus allen Unterstützungsfonds 34.198.41 Zloty.

**Die Mütter- und Kinderberatungsstelle.** Die hiesige Station für Mütter- und Kinderberatung steht in einer günstigen Entwicklung. Im verfloffenen Jahr untersuchte der Chefarzt Dr. Szpil 475 Kinder und stattete 770 Hausbesuche ab. In der Augenheilkunde wurden 330 Personen untersucht. Hausbesuche wurden bei 257 Personen erstattet. Mit der Quarzlampe wurden 400 tuberkulöse Personen bestrahlt.



# Berichtsſaal

## Schmuggler im Schnee.

Die Schmuggler haben ſich viele Kniffe zu eigen gemacht. Sie ſcheuen kein Wetter, um ihrem „Geſchäfte“ nachzugehen, weil ſie auch glauben, daß ſie bei dem ſchlechteſten Wetter am angeſtörteſten ihrem Handwerk nachgehen können. Im Dezember hatte eine Schmugglerbande, 18 Mann an der Zahl, wieder ihre Geſchäfte unter dem Schutz des Schnees zu machen verſucht. Wie einſt an der Front, hatten ſich die Schmuggler der Farbe des Schnees angepaßt und marſchierten langſam, im Gänsemarsch von Deutschland der Grenze zu. Der Grenzsoldat aber ſchaute von ſeinem Poſtenhauſe aus und ſah, daß ſich etwas weiſſes bewegte. Er ging dieſem Weiſſen näher; doch ſah er nichts, denn auf einmal war das Weiſſe ſtehengeblieben. So glaubte der Soldat, daß er ſich getäuſcht habe, als er flüſtern hörte und man wußte, daß hier Schmuggler tätig waren. Er gab einige Marmſchüſſe in die Luft, worauf auf einmal die weiſſen Hüllen fielen und die Schmuggler das Weiße ſuchten. Durch die Schüſſe waren die anderen Grenzwächter aufmerkſam geworden und ſo wurde eine Jagd auf die 18 Mann gemacht, aber nur drei konnten feſtgenommen werden, die anderen entkamen. Beinahe ein Zentner Kofinen, Tabak und andere Waren wurden beſchlagnahmt. Neben den drei Feſtgenommenen waren auch zwei andere Perſonen unter Anklage geſtellt worden. Es war aber ſchwierig, bei ihnen der ſ. Zt. nicht Feſtgenommenen den Beweis für die ihm zur Laſt gelegte Tat zu führen und ſo mußte derſelbe freigeſprochen werden. Die anderen wurden dieſer Tage vom Kattowicher Gericht zu je 9000 Zloty Geldſtrafe und 18 Tagen Haft verurteilt, bei Nichtteintreibung der Geldſtrafe erhöht ſich die Freiheitsſtrafe auf 3 ein halb Monate Gefängnis.

## Zehn Tage Gefängnis für Handtäſchendiebstahl.

Der Jugoslawe Abraham Levy hatte wohl in ſeinem Heimatland keine paſſende Tätigkeit und ſo glaubte er eine ſolche in Polen zu finden. Mit falſchen Papieren marſchierte er über die Grenze. Abraham Levy ſuchte ſich den oberschleſiſchen Ind. Kribezirk auf, um hier ſeine Fähigkeiten zu entwickeln. Doch leider mißlang ihm gleich das erſte Werk. Auf dem Bahnhof in Kattowiß knipfte er mit einer Dame ein Geſpräch an, die in einen Zug einſteigen wollte, der baldigſt abgehen ſollte. Er entriß der Dame das Handtäſchchen und ſuchte das Weiße. Aber das Programm des Jugoslawen klappte nicht, der Zug ging nicht ſofort ab, ſo daß die Dame das Publikum auf den Diebſtahl aufmerkſam machen konnte, worauf die Verfolgung des Täters einrückte. Dieſer warf natürlich ſofort die Taſche weg und wollte durch die Sperre eilen, aber hier ereilte ihn das Schickſal und er wurde feſtgenommen. Er wurde zu der milden Strafe von zehn Tagen Gefängnis verurteilt und die gleiche Strafe wurde ihm noch zu diktiert, daß er ohne ordnungsgemäße Papiere über die Grenze nach Polen kam. Nachdem der Jugoslawe ſeine Strafe abgebrummt haben wird, werden die polniſchen Behörden ſo nobel ſein, den Herrn Jugoslawen bis zur jugoſlawiſchen Grenze zu begleiten, um dem hoffnungsvollen Gelegenheit zu geben, ſeine Künſte lieber in Jugoslawien zu probieren.

# Sportnachrichten.

## Länderborkampf Lettland — Polen 9:5.

Im Lokale des Arbeitersportklubs Swit wurde Sonntag der Länderborkampf zweier Arbeitermannſchaften Lettlands und Polens ausgetragen. Das Match war als Revanchekampf für die in Riga ſeinerzeit erlittene Niederlage von 12:2 gedacht. Trotzdem den polniſchen Arbeiterborkern auch dieſesmal kein Erfolg beſchieden war, ſo iſt das Reſultat doch im Verhältnis zur erſten Niederlage bedeutend beſſer und zeigt von einem Fortſchritt im Können der polniſchen Borker.

Die Reſultate der einzelnen Begegnungen waren folgende:

Beltgewicht: Wojslawski 2 (P) ſiegt gegen Miſzkin (L) überlegen nach Punkten. Fliegengewicht: Dolgocer (L) ſiegt nach ſchönem Kampf gegen Miobusjewski (P). Bantamgewicht: Matſen (L) ſiegt nach gleichwertigem Kampf gegen Chmielewski (P). Federgewicht: Glowacki (P) gewinnt leicht überlegen gegen Drenger (L). Leichtgewicht: Pozdniałow (L) gewinnt unerdient nach Punkten gegen Chabiera (P). Halbmittelgewicht: Woldowski (L) kämpft gegen Rowina (P) unentſchieden. Mittelgewicht: Janowski (L) techniſch beſſer, gewinnt gegen Koſieradzki (P). Im Halbschwer- und Schwergewicht gab es keine Begegnungen.

Gesamterſultat 9:5 für Lettland. Ringrichter Herr Strzeſzewski, Kampfrichter Herr Michalowicz.

Außer Konkurrenz trug Glowacki gegen Drenger einen Revanchekampf aus, der unentſchieden endete.

## Erfolge polniſcher Borker in Deutſchoberschleſien.

Die Borker des Kattowicher Borkklubs weilten Samstag in Ratibor und errangen einen ſchönen Erfolg, indem ſie ihre deutſchen Gegner mit 8:4 Punkten beſiegten.

Von den polniſchen Borkern gewannen Gorny in der zweiten Runde f. o., Sawlik in der erſten Runde durch f. o., Michalik und Wiczorek nach Punkten. Die polniſche Mannſchaft verlor nur zwei Kämpfe mit Pawlica und Przytoſki.

## Unerwartete Niederlage des J. F. C. in Königshütte.

Die Gigamannſchaft des J. F. C. Kattowiß unterlag Sonntag überräſchender Weiſe dem Amatorſki K. S. in Königshütte mit 4:2 (2:0). Vor einer größeren Niederlage bewahrte ſie nur der ausgezeichnete Vormann Spalek.

## Undisziplinierte Zuſchauer zwingen Dr. Pelker zur Aufgabe.

Bei dem am Sonntag in Nürnberg ausgetragenen Hallensportfeſt kam es zu großen Undiszipliniertheiten des Publikums, welches in einer Anzahl von 10 000 Perſonen den Kämpfen beiwohnte, dabei die Abſperrungen durchbrach und ſich im Innenraum und auf der an und für ſich ſchmalen Laufbahn poſtierte, ſo daß eine reibungsloſe Abwicklung der Veranstaltung nicht mehr möglich war. Am ſchwerſten von dieſem heilloſen Durcheinander wurde Dr. Pelker betroffen, der im 3000-Meterlauf in guter Poſition liegend, von den rüchſichtsloſen Zuſchauern einfach aufgehalten und dadurch zur Aufgabe gezwungen wurde. In dieſem Rennen wurde der Hamburger Bolze zum dritten Male vor dem

Stuttgarter Gelber in 8:55,1 Zweiter.

Dr. Pelker holte ſich vorher das 1000-Meterlaufen in 2:23,8 in überlegenem Stile gegen Müller (Zehlendorf).

Im Sprinterdreitkampf fehlte der erkrankte Körnig, ſo daß Elbracher im Geſamtergebnis zu einem ſicheren Sieg vor Bieber (Eſſen) kam. Hirschfeld erreichte im Kugelstoßen 14,58 Meter, womit er allerdings den Sieg vor Uebler (Fürth), der 13,54 Meter warf, ſicher hatte. Der einzige ausländiſche Gaſt, Bacſalmann aus Budapest kam in dieſer Konkurrenz mit 14,04 Meter auf den dritten Platz.

Eine Rieſenüberräſchung bildete die erſte Niederlage der Olympiasiegerin Frau Radke (Breslau) im 800 Meterlauf für Frauen. Frä. Dollinger (Nürnberg) verwies die Weltmeisterin in 2:28,1 knapp, aber ſicher auf den zweiten Platz.

## Absage des Eishockeykampfes Schweden — Öſterreich.

Das ſchwediſche Eishockeyteam, das noch im Laufe der Saison in Wien ein Gaſtſpiel austragen ſollte, kann nicht nach Wien kommen, da die ſchwediſche Meisterschaft verſpätet beendet werden würde und die Verkehrsſchwierigkeiten derart groß ſind, daß die Schweden nur mittels Flugzeugen die Reiſe nach Wien unternehmen könnten, was aber ungeheure Koſten verurſachen würde. Der Präſident des ſchwediſchen Eishockeyverbandes, Johansen, hat den Öſterreichiſchen Eishockeyverband davon in Kenntnis geſetzt.

## Wieder eine Niederlage der argentinischen Fußballer.

Die argentinische Fußballmannſchaft Barracas trug Samstag in Rom ein Wettſpiel gegen den F. C. Roma aus und wurde — wie bisher immer — 2:1 (1:1) geſchlagen.

## Sechtländerkampf Deutſchland — Ungarn.

Bei dem in Nürnberg am Sonntag ausgetragenen Fechtländerkampf nahmen ſeitens der Ungarn die Fechter Piller, Kalnick, Hajdu, Haj im Florettſechten und Garay, von Uhljarik, Piller und Kalmar im Säbelfechten teil. Deutſchland wurde durch Casmir, Meß, Sommer und Hartwich im Florett und Casmir, Thomſen, Müller und Knoch im Säbelfechten vertreten. Die Ungarn errangen ihren Sieg mit 11:6 (43:63 Treffern) im Säbelfechten, während Deutſchland im Florett mit 9:7 (55:67 Treffern) knapp Sieger blieb. Der deutſche Meifter Casmir konnte von acht beſtrittenen Kämpfen allein ſieben zu ſeinem Gunſten entſcheiden.

In der Pauſe zeigten die deutſche Olympiasiegerin Helene Mayer und die Ungarin Baba Dany in einem Schaufechten glänzende Proben der Fechtkünſt.

## „ROTOGRAF“

Buch- u. Kunſtdruckerei :: Eigene Buchbinderei  
Telefon 1029 Bielsko Telefon 1029

# Kleines Feuilleton

## Das groſſe Jahr von 26 000 Jahren.

Das iſt etwa kein Jahr, das wir für unſere Kalenderrechnung brauchen, wenn es ſich auch auf aſtronomiſche Urſachen zurückführen läßt. Bekanntlich bleibt unſer Polarſtern nicht immer der Stern, der dem Pol am nächſten ſteht, ſondern er wird im Laufe der Jahrtausende von anderen abgelöst. Gegenwärtig hat er vom Himmelsnordpol eine Entfernung von rund 2 ein drittel Mondbreiten und wird ihm bis zum Jahre 2100 nähererücken, um ſich dann von ihm zu entfernen. So wird im Jahre 14 000 n. Chr. der helle Stern Wegas Polarſtern werden. Das Himmelsbild iſt ein ganz anderes als heute: Von den ſüdlichen Sternbildern ſehen wir in ſeiner ganzen Größe den Zenit an, den wir heute am Wendekreis des Krebses beobachten können. Das ſchöne Sternbild Orion iſt gänzlich unſeren Blicken entſchwunden. Im Jahre 15 000 läßt ſich in Berlin das ſüdliche Kreuz ſehr gut ſehen, deſſen nördlichſter Stern im Jahre 18 000 vom Horizont einen Abſtand von 12 Grad haben wird; dasſelbe gilt für das Jahr 20 000. Schon vor 5000 Jahren konnte man das ſüdliche Kreuz bei uns in Augenschein nehmen. Alle dieſe Veränderungen wiederholen ſich in 26 000 Jahren, welcher Zeitraum auch das platonische Jahr genannt wird.

Woher kommen dieſe Wechſel am Himmel? Die Erdaſche ſteht nicht ſenkrecht auf ihrer Bahn, u. zw. beträgt die Neigung 66,5 Grad. Der Äquatorwulſt ſteht danach 23,5 Grad nördlich oder ſüdlich von der Ebene der Erdbahn, der Ekliptik oder der ſcheinbaren Sonnenbahn. Die Sonne iſt beſtrebt, jenen Wulſt in ihre Ebene hineinzuziehen, oder, mit anderen Worten, die Erdaſche aufzurichten. Das gelingt ihr aber nicht, weil die Umdrehung der Erde dagegen wirkt. Der Erfolg iſt nun der, daß die Erdaſche, gleich einem rotierenden Kreisel, ihre ſchiefe Lage zwar behält, aber gezwungen wird, einen Kreis um den Pol ihrer Bahn, der Ekliptik, zu beſchreiben. Der Radius dieſes Kreiſes beträgt 23,5 Grad. So zeigt gegenwärtig die Erdaſche nach dem Polarſtern und wird in ſpäteren Jahrtausenden auf andere Sterne hinweiſen.  
D. Wegener.

## Eine blutige Geſchichte von heute, die auch tauſend Jahre alt ſein könnte.

Roy Chapman Andrews, der Mann, der zum erſtenmal Dinosauriereier gefunden hat — noch vor Sven Hedin — ſchildert in ſeinem bei Brockhaus erſchienenen hochinterſſanten und abenteuerlichen Buch „Auf der Fährte des Urmenſchen“ eine blutige Begegnung zwischen einem mongoliſchen General und chineſiſchen Räubern, die nahe dem Expeditionslager des Forſchers ſtattfand. Die Art, wie der General Krieg führte, iſt ein Erbteil des blutigen Dſchingis Khan. Stundenlang ſcharfer Ritt ohne Rückſicht auf Schlaf und Eſſen, eine plötzliche Überräſchung und dann erbarmungsloſes Gemetzel. Der General — öſtliche Namen ſind für Europaer meiſt ſchall und Rauch — hatte ſechshundert Soldaten. Er hielt mit ſeinen Leuten ein paar Kilometer vor einem Räuberlager und ritt eilends mit nur ſechs Mann hin. Sie galoppierten zur Tür der Furte des Hauptmanns ſpringen ab und gingen hinein. Drei Mongolen waren bei ihrem Anführer. „Guten Tag“, ſagte der General, zog ſeine Selbſtladepiſtole und ſchoß alle vier nieder, ehe ſie ſich rühren konnten. Dann ging er hinaus und gab ſich den Räubern zu erkennen. Sein Name und ihr Wiſſen um die Geſchichte eines Zauberschatzes, den er beſitzen ſollte, erſchreckten ſie ſo, daß ſie keinen Verſuch machten, ihn zu töten; ſie leiſteten auch keinen Widerſtand, als ſeine Soldaten ins Lager rückten. Er erklärte ſich bereit, ihr Leben zu ſchonen, wenn ſie mitkommen und ins mongoliſche Heer eintreten wollten. Die meiſten nahmen ſeine Bedingungen an; aber ein paar wollten nicht. Mit der Bemerkung, „er wünſche Einſtimmgkeit“, knallte er ſie nieder.

## Die ſchwediſch-deutſch-chineſiſche Aſien-Expedition im Buch und Film.

Der berühmte Forſcher Dr. Sven von Hedin hat bei F. A. Brockhaus in Leipzig jezt das Buch über den erſten Ab-

ſchnitt der unter ſeiner Leitung ſtehenden ſchwediſch-deutſch-chineſiſchen Expedition erſcheinen laſſen, der größten, die je in Aſien eingedrungen iſt. Es betitelt ſich: „Auf Großer Fährte. Meine Expedition mit Schweden, Deutſchen und Chineſen durch die Wüſte Gobi. 1927-28.“ Der von dem bekanntesten deutſchen Filmopereur Paul Dieberenz gedrehte Expeditionsfilm „Mit Sven Hedin durch Aſiens Wüſten“ (Verleiſch des Deutſchen Lichtſpiel-Syndikates) wird in Berlin demnächst ſeine Uraufführung erleben.

## Hoover als Ueberſetzer.

Viele werden die Nachricht geſehen haben, daß Hoover, der neue Präſident der Vereinigten Staaten, eine engliſche Ueberſetzung des Wertes von Agricola „De re metallica“ veröffentlicht hat; wenige aber werden wiſſen, wer Agricola geweſen iſt und was es mit dieſem Buch auf ſich hat. Muſtert man die acht Artikel, die der kürzlich erſchienene erſte Band des „Großen Brockhaus“ den verſchiedenen Trägern des Namens Agricola widmet, ſo ſtößt man bald auf Georg Agricola und findet dort Genaueres über das Wirken dieſes ausgezeichneten Gelehrten, der ungeſähr gleichzeitig mit Luther gelebt hat und als Stadtphyſikus und Bürgermeiſter von Chemnitz geſtorben iſt. Er war der erſte ſyſtematiſche Mineralog Deutſchlands und hat ſich daneben beſondere Verdienſte um den Bergbau erworben. Ueber den Bergbau handelt auch ſein Buch „De re metallica“, das unter dem Titel „Bergwerksbuch“ noch im 16. Jahrhundert verdeckt und in dieſer Geſtalt neuerdings im Auftrag des Deutſchen Muſeums in München wieder herausgegeben worden iſt. Agricola hat darin eine grundlegende Darſtellung der Bergbaukunde geliefert, die bis ins 18. Jahrhundert viel benutzt wurde und gelegentlich auch von Goethe erwähnt wird. Dieſes Buch hat Hoover, der ja von Fach Bergbau-Ingenieur iſt, ins Engliſche überſetzt und damit gezeigt, daß er nicht bloß praktiſche Aufgaben zu löſen verſteht, ſondern auch der Theorie und Geſchichte ſeiner Wiſſenſchaft lebendige Teilnahme entgegenbringt.



# Volkswirtschaft.

## Zollerleichterungen für Kalisalpeter.

Im Warschauer Handelsministerium ist eine neue Verordnung über Zollerleichterungen bei der Einfuhr von Kalisalpeter mit 5 bis 8 Proz. stickstoffsaurem Ammoniak in Bearbeitung.

## Zollprämierung bei Export von Wachseleinwand.

Auf Grund einer Verordnung der Ministerien für Finanzen, Industrie und Handel und für Landwirtschaft wird bei der Ausfuhr von Wachseleinwand für die aus dem Auslande zur Herstellung dieses Artikels bezogenen Rohstoffe und Halbfabrikate ein Betrag von 125 Floty pro 100 kg fertige Wachseleinwand zurückerstattet. Die Zollrückerstattung erfolgt gegen Ausfuhrquittungen. Die Ausfuhrbestimmungen zu dieser Verordnung erläßt der Finanzminister. Die Verordnung ist am 25. Februar d. J. in Kraft getreten.

## Zur Veterinärkonvention der Tschechoslowakei mit Polen.

Die Landesbehörde in Prag hat auf Grund eines Erlasses des Landwirtschaftsministeriums die Bezirksbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß die im Art. 1 des Ergänzungsprotokoll zur Veterinärkonvention zwischen der Tschechoslowakischen Republik und der Republik Polen gewährten Erleichterungen auch weiterhin nur für die dort aufgezählten Tiere und Gegenstände gelten. Demnach ist zur Einfuhr von Tieren, die nicht Schlachttiere sind (Rug- und Zuchttiere) mit Ausnahme von Geflügel eine besondere Bewilligung des Landwirtschaftsministeriums vom veterinären Standpunkte erforderlich.

## Die tschechoslowakischen Zolleinnahmen

Einen der wichtigsten Einnahmeposten des tschechoslowakischen Budgets ist der Ertrag der Zölle, der seit dem Bestehen der Republik eine beachtenswerte Entwicklung aufweist und ein deutliches Bild des Aufschwunges unserer Wirtschaft und der Konsolidierung der Nachkriegsverhältnisse in der Tschechoslowakei gibt. Der Ertrag der Zölle hat sich innerhalb der zehn Jahre seit dem Umsturze verzehnfacht und betrug 1928 rund 1 465 Millionen Kr. Die Entwicklung geht aus folgenden Ziffern hervor: 1919 gesamte Zolleinnahmen 147,5 Millionen Kr., 1920 — 34,5, 1921 — 769, 1922 — 940,6, 1923 — 784,9, 1924 — 872,9, 1925 — 847,7, 1926 — 1 009,6, 1927 — 1 392 und 1928 — 1 465,8 Mill. Kr. Die gesamten Zolleinnahmen während der letzten zehn Jahre belaufen sich auf 8 578,5 Millionen Kr. Die Erhöhung ist einerseits darauf zurückzuführen, daß nach dem Kriege die alten österreichischen Zölle übernommen wurden, die mit Rücksicht auf die Währungstrennung nach und nach erhöht werden mußten. Auch der Aufschwung der industriellen Produktion hat eine Erhöhung der Zolleinnahmen zur Folge.

## Neue rumänische Ausfuhrzölle.

Durch königlichen Erlass Nr. 224 vom 29. Januar 1929, veröffentlicht im Mon. Of. Nr. 25 vom 31. Januar 1929, sind ab 1. Februar folgende Exportzölle in Rumänien festgesetzt worden: pro Kopf:

Ochsen und Stiere jeden Alters, Kühe und Büffel jeden Alters, Kälber, Maulefel und Esel Lei 400,00, Schafe, Widder und Ziegen Lei 25,00, Pferde mit Taille bis 1 m 47 cm Höhe Lei 400,00, Pferde mit Taille über 1 m 47 cm Höhe Lei 800,00, Schweine Lei 75,00, Lebende Vögel Lei 2,00, Geschlachtete Vögel per Kilogr. Lei 0,50; per Waggon: Fleisch von Groß- und Kleinvieh Lei 3000,00, Konjerviertes Fleisch Lei 500,00; per Kilogramm: Felle von Hornvieh jeder Größe rohe Lei 6,00, Felle von Hornvieh jeder Größe getrocknete Lei 7,00, Felle von Hornvieh jeder Größe getrocknete Lei 9,00, Pferdehelle, rohe, gefärbte oder trodene Lei 4,00; per Waggon: Brennholz von Eiche oder auch mit anderen Arten gemischt Pfd. Sterling — 76, Eichenbretter Pfd. Sterling 3,26,

Stämme, Klöße und Balken von Eiche unter 15 cm im Durchmesser (Durchmesser) Pfd. Sterling 3,26, Stämme, Klöße und Balken von Weißbuche dünner als 25 cm im Durchmesser Pfd. Sterl. — 12,6, Bretterplatten von Buche, Eiche, Ulme und Ahorn dünner als 5 mm (Placaj) Pfd. Sterling 3,15.—, Stämme: Linde Pfd. Sterling 6,5.—, Bretter: Linde Pfund Sterling 5.—.

Andererseits sind Bohnen, welche im Einfuhrtarif bei Artikel 386 b vorgeführt sind, von jedem Einfuhrzolle bis 1. Juli 1929 befreit. Die Verfügungen obigen Erlasses treten ab 1. Februar 1929 in Kraft. Die genannten Zölle in Pfd. Sterling können sowohl in Devisen als auch in Barem eingehoben werden.

## RADIO

Mittwoch, den 6. März.

**Kattowiß.** Welle 416.1: 16.00 Schallplattenmusik. 17.55 Nachmittagskonzert aus Warschau. 20.30 Abendkonzert. 21.35 Literarischer Funct. 22.30 Tanzmusik.

**Krakau.** Welle 314.1: 17.55 Konzertübertragung aus Warschau. 20.30 Konzertübertragung aus Kattowiß. 22.30 Tanzmusik.

**Berlin.** Welle 475: 16.30 Jugendbühne. Gerhart Hauptmann. Szenen aus seinen Werken. 18.19 Architekt und Bauherr. Ein Zwiegespräch. 18.30 Aus der Werkstatt des Gnadenrichters. 19.00 Prof. Dr. Sombart: „Die Rationalisierung des Wirtschaftslebens.“ 19.30 Der Beruf des Richters. 20.00 Abendunterhaltung. 21.30 Der Journalist spricht . . . Darnach bis 24.30 Tanzmusik.

**Kgs.-Wusterhausen.** Welle 1250: 15.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Agnes Miegel zum 50. Geburtstag. 19.20 Einführung in das Verstehen von Musik. 20.00 „Das Fest der Handwerker“ von Angely. 21.30 Der Journalist spricht. Darnach bis 24.30 Tanzmusik.

**Prag.** Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.20 Kinderrede. 16.30 Marionettentheater. 17.30 Deutsche Sendung. Schriftsteller Gustav Herrmann, Leipzig: Das proletarische Schicksal. 19.05 Unterhaltungsmusik. 19.45 Vortrag. 20.00 Der Frühling steht vor der Tür. Gesangs-Szene. 21.00 Konzert. 21.35 J. Weinberger: Graures. 5 Präludien und Fugas. 2. Schulhoff (Klavier).

# GLÜCK ROMAN VON MAX DÜRR

## VON DREI TAGEN

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle

36. Fortsetzung.  
Zweiter Tag.

Am anderen Morgen machte die Sonne große Augen, als sie nach dem ihr liebgewordenen Hause des Bankiers Effinger sah. Alles noch zu? Ueberall die Vorhänge vorgezogen? Nein, so was? Vergerlich verhielte sie ihr Gesicht hinter einem dichten dunklen Schleier.

Endlich regte es sich in dem kleinen hübschen Kämmerchen mit den vielen bunten Geranien und den brennenden Nelken am Fenster. Grete war wieder einmal als erste auf im Hause und bald rumorte sie in der Küche, daß auch Mutter Dienhart gähmend die Augen aufschlug. Verwundert sah sie nach der einfachen runden Wanduhr, dann rief sie erschrocken die brennenden Augen.

„Ist so was möglich?“ „Sieben Uhr vorbei?“ Ungestim klopfte sie auf das nächste Bett. „Dienhart, steh auf! Es ist eine Scharde, wie lange du schläfst!“

Es brauchte aber ordentlich Mühe, bis Dienhart soweit war.

„Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen“, brummte Dienhart überlaut. „Keine Stunde!“

„Hast doch die ganze Nacht geschlafen, daß ich kein Auge zutun konnte!“

„Im Gegenteil, du bist gewesen!“

Sie zankten noch eine Weile, bis sie sich erhoben.

Eine Stunde später saßen alle drei Mitglieder der Familie Dienhart mit mürrischen Gesichtern am Frühstückstische. Gretchen war mit sich selbst zerfallen. Sie machte sich Gewissensbisse, weil sie gestern den Stephan geärgert hatte. Heute morgen aber schlief sie über die Zeit, so daß er richtig schon fort war, als sie zum Morgengruß hinausjah.

Mutter Dienhart hatte ein buntes Tuch um die Stirn geschlungen; sie klagte über Kopfschmerz, weil die Herren gestern so viel und so schlechtes Kraut geraucht hätten. Es war überhaupt recht ungebildet, in Damengesellschaft zu rauchen.

Dienhart selbst war noch am übelsten daran. Es war ihm ganz elend zumute, der Magen schmerzte ihn und er glaubte, der Kopf wolle ihm zerspringen. Er wagte es nicht zu sagen, da er sich schämte. Seinem Aerger mußte er aber Luft verschaffen, darum nahm er sich die Grete aufs Korn.

„Was machst du denn heute für ein abscheuliches Gesicht?“ Auf diese liebevolle Anrede klärte sich Gretchens Gesicht nicht auf. „Man kann nicht alleweil singen“, war die prompte Antwort.

Der Vater hob kampflustig den Kopf. „Grete!“ sagte er nur, indem er sie scharf ansah.

Die hübsche Tochter ließ die Mundwinkel hängen, legte das Kaffeebrot neben die Tasse und starrte gekränkt in die dunkle Flüssigkeit, ohne sich zu rühren.

„Aha, sie hat heute ihren heulerigen Tag“, erklärte Vater Dienhart mit ingrinniger Befriedigung, da es ihm gelungen war, die allgemeine üble Laune noch zu verschlimmern.

Sogleich zog Gretchen, wie ein folgloses Kind, ein weißes Taschentüchlein und wischte sich die Augen.

Mutter Dienhart warf sich zu ihrer Verteidigung auf.

„Natürlich, wenn du einen gehörigen Katzenjammer hast, muß die Grete herhalten. So machens ja die Männer immer und immer ist jemand anders schuldig außer ihnen selbst. Pfiu, schäm dich, Dienhart. Du hast gekttern zu viel getrunken und jetzt gehst du dem armen, unschuldigen Kinde hinaus!“

Gretchen war in der Tat heute sehr zart angelegt. Diese mütterliche Teilnahme brachte ihr erst recht zum Bewußtsein, wie groß das Unrecht war, das ihr geschah, und rührte sie nun wirklich zu Tränen. Sie schluchzte.

Das war aber dem Meister doch zu bunt. „Himmel Donnerwetter“, sagte er, indem er kräftig auf den Tisch schlug, „ich will nicht fluchen, aber wenn das Gehül nicht aufhört, werde ich ungemütlich!“

Mutter Dienhart ignorierte er ganz. „Augenblicklich machst du ein freundliches Gesicht!“

Gretchen erhob sich ättfam und verließ mit niedergeschlagenen Augen und einem sehr merklichen Trotz in dem hübschen Gesicht die Stube, um mit leisem Schluchzen in ihre Kammer zu gehen. Dabei vergaß sie aber keineswegs, ihre gefüllte Kaffeetasse und ein neues Brötchen mitzunehmen.

Dies war auch das Signal für Mutter Dienhart. Ohne ein Wort zu verlieren, erhob sie sich gleichfalls und trug ihre umfangreiche Tasse nebst mehreren Brötchen in das Schlafzimmer hinüber, und das bunte Tuch, das sie um den Kopf trug, tat der stillen Würde der Demonstration keine Einbuße.

Schmetternd flog die Tür hinter ihr zu. So blieb Meister Dienhart allein auf dem Schlachtfeld, als Sieger und als Besiegter. Tiefinnig blieb er an dem Tische sitzen und hing seinen Betrachtungen nach. Sie waren nicht erfreulich. Der Tag fing übel an.

Fortsetzung folgt.

## Tischlermeister

gut bewandert in technischen Zeichnungen und der Massenproduktion, die die Industrieanstalten bedürfen. Nur erstklassige Kräfte wollen ihre Offerten an das Annonzenbüro Teofil Pietraszek, Warszawa, Marszałkowska 115 unter „Majster Stolarski“, einreichen. 290

## Werkstätten-Ingenieure

mit mehrjährig. Montagepraxis, bewandert in der Fabrikation von Waren aus Holz und Metall, werden für leitende Stellungen in grossen Industrieanstalten gesucht. — Erstklassige Kräfte wollen ihre Offerten an das Annonzenbüro Teofil Pietraszek, Warszawa, Marszałkowska 115 unter „Ingenieur Warsztatowy“, einsenden. 289

## Sämtliche Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

in Damen-Mänteln, Damen-Kleidern, Herren-Anzügen und Frühjahrs-Üstern, sind bereits in grösster Auswahl lagernd.

Ebenso Original englische Waren in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen lagernd. Besichtigung ohne Kaufzwang!

# TUCHHAUS

## Adolf Danziger

pl. Chrobrego Bielsko (Töpferplatz).

## FARBEN-TECHNIKER

gut bewandert in der Anfertigung von Oelfarben und Emailfarben und Lackierungsarbeiten wird für Industrieanstalten gesucht. Nur erstklassige Fachkräfte wollen ihre Offerten an das Annonzenbüro Teofil Pietraszek, Warszawa Marszałkowska 115 unter „Kolorysta“ einreichen. 288

## Passendes

# Oster-Geschenk

Elegantes grosses Aquarium mit vier Behältern je 45x30x30 Zentimeter und Gestell mit allen Arten von Zierfischen steht billig zum Verkauf. Gef. Offerten unter „J. C. 100“ an die Verwallung dieses Blattes. 286